Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 39/40 (1902)
Heft: 18

Artikel: Zur Erhaltung des Fischmarktes in Basel
Autor: Bernoulli, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-23359

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

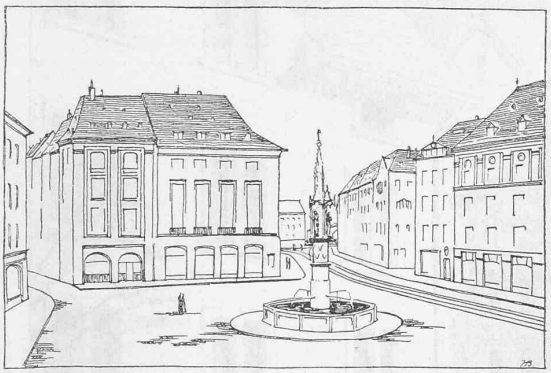
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Erhaltung des Fischmarktes in Basel.

Unter den Fragen der baulichen Entwickelung unserer Städte ist wohl eine der schwierigsten die Erhaltung der künstlerisch oder historisch bedeutsamen Gebäude. Die geänderten Verhältnisse, vorab der stets wachsende Verkehr, lassen es oft unmöglich erscheinen, dem in Frage stehenden Bauwerk seine Eigenart, sein Verhältnis zur Umgebung, oder seine ursprünglich beabsichtigte künstlerische Wirkung auf die Dauer zu erhalten. Es erfordert ein sorgfältiges Studium, die auf uns überkommenen Werke vergangener Zeiten in das neu Entstehende organisch einzugliedern; handelt es sich doch um ideelle Werte, deren Vernichtung für eine ganze Stadt, für ein ganzes Land einen unwiederbringlichen Verlust bedeutet.



Regierungsprojekt. — Perspektive.

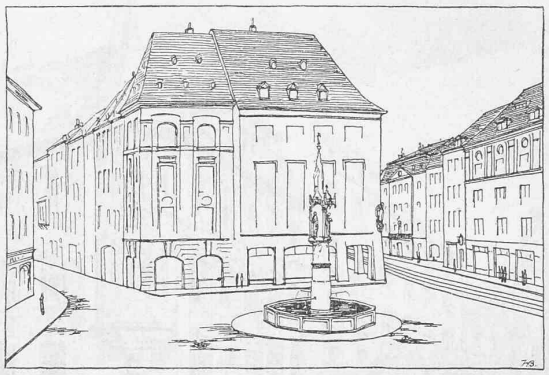
Eine solche Entwertung steht einem der besten spätgothischen Denkmäler der Schweiz, dem Fischmarktbrunnen zu Basel, unmittelbar bevor.

Entgegen der mittelalterlichen Uebung, stellte der Architekt, Meister Jakob Sarbach, seinen Brunnen mitten auf den Platz, der damals einen nur durch schmale Gassen zugänglichen Hof darstellte. Die Platzwände ringsum erschienen geschlossen und gaben so dem Denkmal seinen Rahmen. Wer den Platz noch vor zwölf Jahren gesehen, wird sich erinnern, dass Platz und Brunnen eine Einheit bildeten, einen vollständig ausgesprochenen architektonischen Gedanken. Brunnensäule und Platzwände, Brunnenbecken und Platzfläche, die machten das Kunstwerk aus in ihrer Gesamtheit.

Carl Stehlin sagt in seiner Abhandlung über baslerische Baukunst: «— Nicht minder abgewogen aber ist das Verhältnis der totalen Höhe (10,6 *m*) zu dem kleinen, etwa 35 *m* im Geviert messenden Platze. Den Fischmarkt durch den Brunnen zu dominieren, aber nicht zu erdrücken, diese Aufgabe ist so vollkommen erfüllt, dass man an dem Maasse auch nicht das Mindeste weder zugefügt noch weggenommen wissen möchte.»

Nun hat der Verkehr sein Recht gefordert: Aus dem abseits gelegenen Marktplätzchen mit Zugängen rings aus der Stadt ist ein offener Durchgang geworden für grosstädtischen Verkehr; der sozusagen geistige Charakter des Platzes hat sich geändert, doch sein künstlerischer Gehalt braucht deswegen nicht angegriffen zu werden; der Hauptverkehr bewegt sich glücklicherweise längs einem Rande des Platzes, ohne die Fläche zu durchqueren.

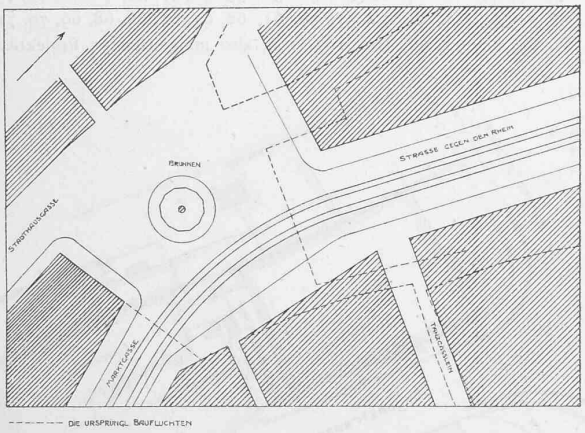
Leider hat aber die Durchführung der Verkehrsstrasse zu Planungen geführt, die das künstlerische Empfinden verletzen müssen. In dem der Ausführung zugrunde liegenden Projekt ist die Einführung der Marktgasse auf die Platzmitte gerichtet, wodurch die Platzwand unnötig durchbrochen wird und der Brunnen schon vom Marktplatz aus zu sehen ist. Die nördliche Platzwand wird um etwa 7 *m* zurückgesetzt, sodass der Brunnen zu klein erscheinen muss. Dem Vernehmen nach soll sogar die westliche Bauflucht eine Verlegung nach rückwärts erfahren. Endlich wird gegen den Rhein zu eine 16 *m* breite, schnurgerade Strasse angelegt, die den Platz vollends jeder Geschlossenheit beraubt und das Denkmal zu einem lächerlichen Dekorationsstücklein herunterwürdigt. Vom Rhein her kommend, hat man die zierliche Brunnensäule auf einer Strecke von über 100 *m* vor Augen, von der Stadthausgasse her erblickt man dieselbe ohne Hintergrund — eine Absurdität, wenn man an die ursprüngliche Anlage denkt.



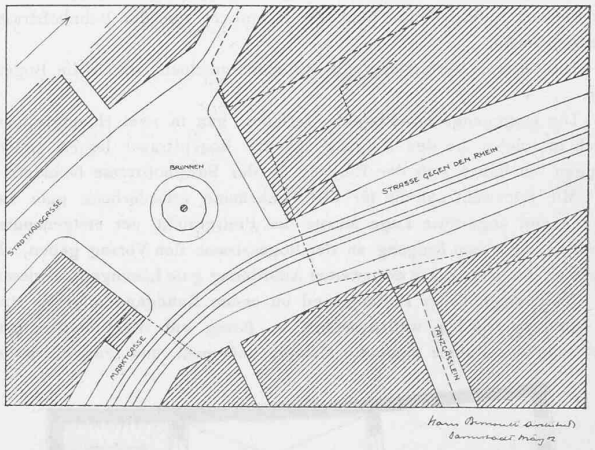
Projekt H. Bernoulli. — Perspektive.

Trotzdem die Einführung der Marktgasse schon erstellt ist, liesse sich der Platz mit seinem ganzen künstlerischen Gehalt noch zurückerobern, wie aus der beigegebenen Skizze ersichtlich:

Die Durchgangsstrasse mit den Tramgeleisen würde möglichst vom Platzmittelpunkt fern gehalten und durch Ueberbauung der Trottoirs mit Arkaden würde der Durchbruch der Platzwände auf das geringste Mas beschränkt. Für die Strasse gegen den Rhein, wie für die Marktgasse, würden durch diese leisen Verschiebungen künstlerisch wirksame Baufluchten gewonnen, ohne dass der Verkehr darunter leiden müsste: Platz und Brunnen wären wieder ein Kunstwerk. Es wäre dadurch bloss eine Pflicht erfüllt, welche Vergangenheit und kommende Geschlechter von uns zu fordern haben.



Regierungsprojekt.



Projekt H. Bernoulli.

Lageplan 1 : 2500.

Die Schwierigkeiten wären klein; eine Hausecke kommt auf den übermauerten Birsig zu stehen, ein Uebelstand, der sich auch beim Neubau der Kantonalbank nicht vermeiden liess. Die Kosten der Geleiseverlegung u. s. w. würden durch den Gewinn an Terrain wettgemacht.

Hans Bernoulli.

Miscellanea.

Aktiengesellschaft der Schweizerischen Kalkfabriken. Nachdem vor einem Jahre die schweizerischen *Portlandcementfabriken* durch Gründung einer Aktiengesellschaft eine gemeinsame Verkaufscentrale errichtet haben, die seit jener Zeit den Verkauf der gesamten Produktion von 20 Cement-